

Warum der ESC gelebtes Europa ist: Perdita Wingerter war live dabei!

Vorsitzende des Vereins „Gemeinsam Leben und Lernen in Europa“ ist ESC-Fan

Von Tatjana Brand

Passau. Gemeinsamkeit ist Perdita Wingerter's Passion. „Gemeinsam Leben und lernen in Europa“ heißt der Verein, den sie 2008 zusammen mit dem Vorsitzenden Toni Fischer in Passau gegründet hat. Und die Gemeinsamkeit der Nationen ist es auch, was sie am Eurovision Song Contest (ESC) so begeistert. Eine Begeisterung die sich durchs ganze Leben der 53-jährigen zieht und sie in diesem Jahr zum ESC nach Tel Aviv geführt hat. Bereits als Studentin an der Passauer Uni war es Perdita Wingerter, die anlässlich des Auftritts von Guido Horn beim ESC 1998 mit dem Lied „Guido hat euch lieb“ eine Nussecken-Party schmiss (wir erinnern uns an Guido Horns legendäre Nussecken!). Gemeinsam versüßte sich die studentische ESC-Gemeinde Horns 7. Platz.

„Ich habe schon als Kind gerne den ESC geschaut. Und auch als der ESC in den 80ern nicht mehr so beliebt war, blieb ich ihm treu“, erinnert sich die Wahl-Passauerin die – geboren in Berlin – nach dem Studium (gerne!) in Passau hängenblieb. „Ich mag das Gemeinsame, das Friedliche, das Verbindende des ESC“, erklärt Wingerter. Als Conchita Wurst 2014 in Kopenhagen den Sieg erträllerte und der ESC dann ein Jahr später in Österreich ausgetragen wurde, packte Perdita Wingerter die Koffer und ihre Familie und fuhr nach Wien. 2016 reiste sie mit dem ESC sogar nach Stockholm. Und in diesem Jahr eben nach Tel Aviv.

Dabei war das ganze im Vorfeld durchaus mit Aufwand verbunden. So einfach kommt man nämlich



Perdita Wingerter und ihr Partner Franz Hauber sind begeisterte ESC-Fans. Tel Aviv war für beide nun schon die dritte gemeinsame ESC-Tour ins Ausland.

nicht an Karten für diese Veranstaltung. Vier Stunden wartete Perdita Wingerter vor dem Computer, um die fünf Minuten nicht zu verpassen, in denen sie noch zwei der europaweit begehrten Karten für eines der zwei Semi-Finale im Vorfeld zu des ESC zu erschassen.

„Mein Partner ist ein noch größerer ESC-Fan als ich“

Das Warten und die pro Person 300 Euro zahlten sich aus: „Innerhalb nur einer halben Stunde waren alle Karten ausverkauft. Und im Vergleich zu den 800 Euro für das ESC-Finale, die auf dem freien Markt für eine Karte verlangt werden und die ich niemals zahlen könnte und würde, ist das doch gar nicht so teuer.“ Perdita Wingerter's Favorit Nordmazedonien (Tamara Todevska - „Proud“) belegte schlussendlich den achten

Platz – ESC-Sieger 2019 sind die Niederlande (Duncan Laurence - „Arcade“).

„Nach meiner Ansicht gewinnt jedes Mal entweder ein Mainstream-Popsong, der gute Laune macht und den alle mitsingen können (z. B. Lena Meyer-Landrut mit „Satellite“, 2010) oder ein Künstler mit einem Lied, das berührt (z. B. Nicole mit „Ein bisschen Frieden“, 1982). Die Menschen mögen Authentizität oder eben Spaß“, resümiert die ESC-Veteranin und erzählt aus Tel Aviv: „Noch heute geht die ESC-Community voll ab wenn Dschinghis Khan (ESC 1979 – Anm. d. Red.) gespielt wird.“

Einen echten ESC-Lieblingshit hat Perdita Wingerter nicht. „Mir geht es bei dem Ganzen vor allem um das Gefühl. Der ESC ist schließlich ein Event, das europaweit die Menschen zusammenbringt.“ Und nicht „nur“ das. Denn Perdita Wingerter's Partner Franz

Hauber teilt diese musikalische Leidenschaft mit ihr. „Der ist sogar ein noch größerer ESC-Fan als ich.“ Einer Meinung sind die beiden aber nicht unbedingt. Während Perdita Wingerter's diesjähriger ESC-Favorit die Ukraine, setzte ihre bessere Hälfte auf Norwegen.

Wingerter kann die schlechte Platzierung des deutschen Beitrags (Platz 24 von 26 Teilnehmer – 0 Publikumspunkte) durchaus verstehen, ist sogar überrascht, dass der deutsche Beitrag des Duos „Sisters“ mit dem Song „Sister“ nicht an Stelle von Großbritannien (Michael Rice „Bigger than us“) auf dem letzten Platz landete. Perdita Wingerter's persönlicher ESC-Favorit der letzten Jahre wäre übrigens Andreas Kümmert gewesen, der nach dem Gewinn des ESC-Vorentscheids 2015 seine Teilnahme am ESC 2016 ablehnte. Klar, er wäre einer gewesen, der die Menschen berührt und zusammenbringt.

